

Grundschulkinder werden Streitschlichter*innen

aktualisierte
Neuaufgabe

Ein Ausbildungsprogramm
mit Kopiervorlagen



Grundschulkinder werden
Streitschlichter*innen



Marina Götzinger | Dieter Kirsch

Grundschulkinder werden Streitschlichter*innen

aktualisierte
Neuaufgabe

Ein Ausbildungsprogramm
mit Kopiervorlagen



Impressum

Titel

Grundschulkinder werden Streitschlichter*innen

Ein Ausbildungsprogramm mit Kopiervorlagen, aktualisierte Neuauflage

Autorenteam

Marina Götzinger, Dieter Kirsch

Umschlagmotiv

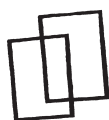
Kinder © lemono – Shutterstock.com

Illustrationen

wenn nicht anders angegeben: Bettina Weyland

Druck

Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin, DE



Verlag an der Ruhr
Mülheim an der Ruhr
www.verlagruhr.de



PEFC-zertifiziert
Dieses Produkt
stammt aus
nachhaltig
bewirtschafteten
Wäldern
www.pefc.de

Geeignet für die Klassen 3–4

Urheberrechtlicher Hinweis

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen oder außerhalb dieser Bedingungen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Im Werk vorhandene Kopiervorlagen dürfen vervielfältigt werden, allerdings nur für Schüler*innen der eigenen Klasse/des eigenen Kurses. Die dazu notwendigen Informationen (Buchtitel, Verlag und Autorenteam) haben wir für Sie als Service bereits mit eingedruckt. Diese Angaben dürfen weder verändert noch entfernt werden. Die Weitergabe von Kopiervorlagen oder Kopien (auch von Ihnen veränderte) an Kolleg*innen, Eltern oder Schüler*innen anderer Klassen/Kurse ist nicht gestattet.

Der Verlag untersagt ausdrücklich das Herstellen von digitalen Kopien, das digitale Speichern und Zurverfügungstellen dieser Materialien in Netzwerken (das gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen), per E-Mail, Internet oder sonstigen elektronischen Medien außerhalb der gesetzlichen Grenzen. Kein Verleih. Keine gewerbliche Nutzung.

Näheres zu unseren Lizenzbedingungen können Sie unter www.verlagruhr.de/lizenzbedingungen/ nachlesen.

Bitte beachten Sie zusätzlich die Informationen unter www.schulbuchkopie.de.

Soweit in diesem Produkt Personen fotografisch abgebildet sind und ihnen von der Redaktion fiktive Namen, Berufe, Dialoge u. Ä. zugeordnet oder diese Personen in bestimmte Kontexte gesetzt werden, dienen diese Zuordnungen und Darstellungen ausschließlich der Veranschaulichung und dem besseren Verständnis des Inhalts.

© 2026, Verlag an der Ruhr GmbH, Wilhelmstr. 20, 45468 Mülheim an der Ruhr,
E-Mail: info@verlagruhr.de

1. Auflage, 1. Druck 2026 | Aktualisierte Neuauflage der ISBN 978-3-8607-2854-3

ISBN 978-3-8346-7053-3

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
----------------------	----------

Vorbetrachtungen

Einführung	6
Schülermediation: Ein Projekt für unsere Schule?	10
Soziales Kompetenztraining	15
Auswahl der Schülermediator*innen	20
Ausbildungsverlauf	25

Die Einheiten der Ausbildung

1. Mediation/Gerichtsverhandlung	28
2. Regeln erklären	31
3. Die Rolle der Mediator*innen	34
4. Was ist passiert?	37
5. Gefühle	40
6. Wie hast du dich gefühlt?	45
7. Mila will nicht zocken	47
8. Das Eisbergmodell	52
9. Hilfsfragen	54
10. Lösungsvorschläge	57
11. Vertrag/Nachtreffen	61
12. Mediatorenprüfung	68

Handbuch für die Streitschlichtung	71
---	-----------

Anhang

Protokoll einer Schülermediation	82
Persönliche Erfahrungen	86
Quellen und Literaturtipps.	88

Zusätzliches Bildmaterial finden Sie im Download (S. 27).

Vorwort

Liebe Lehrkräfte,

das Ziel der **gewaltfreien Konfliktaustragung** ist es, eine Lösung zu finden, bei der im Idealfall beide Parteien „gewinnen“: Statt gegeneinander zu kämpfen, gehen diese das **Problem gemeinsam** an und versuchen, zu einer Übereinkunft zu kommen, die ihre **Beziehungsbereiche stärkt**, statt zu schädigen. Wenn Konflikte so verstanden werden, können sie als Chance und nicht als Bedrohung bezeichnet werden (vgl. Walker 2011).

*„Mediation ist keine Meditation. Mediation ist, wenn Kinder Streit haben und sie zur Streitschlichtung gehen. Später sollen sich die Kinder wieder vertragen und niemand darf mehr auf den anderen böse sein. Die Streitschlichter*innen dürfen nicht sagen, du hast Schuld und du hast Recht.“* (Schülerdefinition)

Bei Schülermediationen erhalten Kinder einen für sie wichtigen Freiraum für **selbstbestimmtes Handeln**. Es werden ihnen keine Als-ob-Handlungen angeboten, in denen nur geübt werden kann, sondern **bedeutsame, reale Konfliktsituationen** stehen an, die es eigenverantwortlich zu bewerkstelligen gilt. Die Kinder übernehmen einen Teil innerhalb der Schule, der traditionell ausschließlich den Lehrkräften vorbehalten war.

Die **individuellen und sozialen Fähigkeiten**, die Jamie Walker als unverzichtbare Voraussetzungen für erfolgreiche Mediationen ansieht – Achtung vor sich selbst und anderen, Bereitschaft zum Zuhören und zum Verständnis, Einfühlungsvermögen, Selbstbehauptung, Zusammenarbeit in der Gruppe, Aufgeschlossenheit und kritisches Denken, Fantasie, Kreativität, Spaß (vgl. Walker 2011) –, bilden die Grundlage für die Ausbildung von Schülermediator*innen. Darüber hinaus werden gerade diese Fähigkeiten bei der Durchführung von Mediationen intensiv gefordert und gefördert, da sowohl die Verantwortlichkeit für den Prozess, die Lösungsfindung als auch die Überprüfung der Vertragseinhaltung im Aufgabenbereich der Kinder liegt. Schülermediator*innen können durch die Ausbildung und vor allem durch die selbst moderierten Mediationen ihr **Selbstwertgefühl** und ihr **sozialpolitisches Engagement** deutlich steigern.

Die Kinder erfahren, dass ihre Probleme ernst genommen werden. Bei Kindern, die als Streitpartei an Mediationen teilgenommen haben, lassen sich häufig veränderte Verhaltensmuster beobachten, besonders in konfliktträchtigen Situationen wie den Pausen. Während früher oft die direkte Konfrontation oder die Beschwerde beim pädagogischen Personal im Vordergrund stand, sind diese Kinder später öfter bestrebt, die Konfliktpartner*innen anzuhören und selbst nach einer akzeptablen Lösung zu suchen. Sie übernehmen selbst **Verantwortung** für ihr Verhal-

ten und ihre Probleme und verringern damit ihre Abhängigkeit von den Erwachsenen. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, weil sie Verantwortung bekommen.

Das Konzept der Schülermediation ermöglicht Kindern, ihre Angelegenheiten selbst in die Hand zu nehmen und in der Schule ein Stück **Demokratie** zu leben.

Bei einer Veranstaltung von Jamie Walker, die Ende der 80er-Jahre die Peer-Mediation für den Sekundarbereich aus Amerika nach Deutschland brachte, wurde unser Interesse an dem Thema geweckt. Obwohl in der Fachliteratur darauf hingewiesen wurde, dass Kinder unter 10 Jahren mit der eigenverantwortlichen Konfliktlösung durch Peer-Mediation überfordert seien, haben wir an unserer Schule **2000 die ersten Schülermediator*innen ausgebildet**.

Nachdem das Projekt sehr erfolgreich angelaufen war, beauftragte uns das Bildungsministerium mit der **Umsetzung auch an anderen Grundschulen**. So wurden in den folgenden Jahren und Jahrzehnten zahlreiche Grundschulen im Saarland Mediationsschulen.

Pädagogische Tage, Ausbildung von Grundschulmediator*innen und Begleitung der Schülermediatorenausbildung haben dazu geführt, dass etliche Lehrkräfte, Sozialpädagog*innen und Erzieher*innen die Mediationsprojekte an ihren Schulen initiieren oder auch nachhaltig unterstützen können.

Aber auch **weit über das Saarland hinaus** werden deutschlandweit an vielen Grundschulen Schülermediator*innen auf der Grundlage unseres Konzeptes ausgebildet.

Die Frage, ob Grundschulkinder in der Lage sind, die Rolle von Mediator*innen zu übernehmen, stellt sich schon lange nicht mehr. Unser Konzept hat sich **erfolgreich etabliert**.

Dieses Buch beschreibt unsere **persönlichen Erfahrungen und Entwicklungsschritte** auf dem Weg zu einer Mediationsschule. Seit nunmehr 25 Jahren begleiten wir Peer-Mediationen in Grundschulen, Förderschulen und den Eingangsklassen der weiterführenden Schulen.

Nach wie vor wird nach diesem Konzept erfolgreich gearbeitet. Vieles hat sich im Primarbereich geändert! Aber noch immer – heute vielleicht sogar dringlicher als vor 25 Jahren – ist der Bereich der **sozialen und demokratischen Erziehung** eine Herausforderung unserer pädagogischen Arbeit.

Wir freuen uns, dass auch Sie Ihre Grundschulkinder zu Streitschlichter*innen ausbilden wollen, und wünschen Ihnen ganz viel Erfolg und Freude mit diesem Buch!

Dieter Kirsch und Marina Götzinger

Der Verlag an der Ruhr legt großen Wert auf eine geschlechtergerechte und inklusive Sprache. Daher nutzen wir neutrale Formulierungen oder das Gendersternchen, um alle Menschen unabhängig von Geschlecht oder Geschlechtsidentität einzuschließen. In Texten für Schüler*innen finden sich aus didaktischen Gründen neutrale Begriffe bzw. Doppelformen.

So fing es an

Nicht zuletzt wegen der zunehmenden **Probleme mit dem Sozialverhalten** der Schüler*innen beschäftigen sich die Lehrkräfte und Erzieher*innen an der Grund- und Ganztagsgrundschule in Saarlouis seit Längerem intensiv mit dem Thema „Umgang mit Konflikten“.

Sowohl im schulischen als auch im sozialpädagogischen Bereich wurde daher ein besonderes Augenmerk auf den Erwerb **sozialer Kompetenzen**, wie Toleranz, Selbstwertgefühl, Verantwortung für sich und andere, Teamarbeit, Bereitschaft zum Zuhören, Fantasie und Kreativität, gelegt.

Um den Kindern konstruktive und für sie praktikable **Konfliktlösungsstrategien** an die Hand zu geben, wurde im Herbst 2000 das **Projekt** „Kinder wachsen über sich selbst hinaus – Schülermediation in der Grundschule“ ins Leben gerufen.

Umgang mit Konflikten

Konflikte werden in der Regel als unangenehm, wenn nicht sogar als bedrohlich erlebt. Wir versuchen, sie zu verdrängen und zu unterdrücken, und gehen unseren Konfliktpartner*innen aus dem Weg, bis sich ein Zusammenstoß nicht mehr vermeiden lässt. Dann kommt es zum **Streit** und oft sogar zur handgreiflichen Auseinandersetzung und die Streitenden werden zu **Gegner*innen**. Somit ist eine friedliche Lösung des Konfliktes kaum noch möglich.

Traditionell haben in der Schule **Lehrkräfte** eine sehr starke Position, wenn es darum geht, Streitigkeiten zu regeln, Verhalten (besonders Fehlverhalten) zu bewerten und als **Kontrollinstanz** zu entscheiden. Doch nicht immer führt das zu einer nachhaltigen Lösung des Konflikts – die Kinder bleiben abhängig von den Lehrkräften als Kontrollinstanz. Das stärkt weder die Eigenverantwortung noch die Konfliktlösungskompetenzen. Oft werden Konflikte dadurch sogar eher verstärkt und brechen zu einem späteren Zeitpunkt umso massiver wieder aus.

Um Konflikte konstruktiv zu bearbeiten, ist ein **Perspektivwechsel** notwendig: Die Konfliktparteien sollen sich nicht mehr als Gegner*innen sehen, sondern erkennen, dass sie ein gemeinsames Problem haben und sich dieser Tatsache stellen. Gemeinsam suchen sie nach einer **Lösung, mit der sie beide einverstanden sind**.

Wir gehen dabei davon aus, dass beide Konfliktparteien ihren Anteil am Konflikt haben, es also keine Schuldigen bzw. Un-

schuldigen gibt. Diese Konflikte bilden den größten Anteil an Streitereien im Grundschulbereich. Bei **einseitigen** Übergriffen, Mobbing oder **stark ungleichen Machtverhältnissen** gilt dies natürlich nicht – diese sind daher auch keine Fälle für die Peer-Mediation, sondern erfordern zwingend die Beteiligung von Erwachsenen.

Ansonsten gilt: Die nicht direkt am Konflikt Beteiligten, auch die Lehrkräfte, greifen nur ein, wenn es sich absolut nicht vermeiden lässt. Aber auch nach einer notwendigen **Intervention** geben sie die Lösungen nicht vor, sondern lassen die Konfliktparteien **eigene Lösungen** finden.

Auch wenn an Schulen keine Mediationsprojekte etabliert werden können, so sollten doch bestimmte **Minimalanforderungen** im Hinblick auf eine **konstruktive Konfliktlösung** von den Lehrkräften beachtet werden:

- für eine ungestörte Gesprächssituation sorgen
- nur mit beiden Konfliktpartner*innen reden
- nicht Partei ergreifen
- nicht drohen, strafen, einschüchtern
- Konfliktparteien selbst Lösungsvorschläge machen lassen

Auch die Erarbeitung der sogenannten „**Win-win-Richtlinien**“ (vgl. Drew 2025, PDF „Win-win-Richtlinien zur Konfliktlösung“) würde die Konfliktkultur an den meisten Schulen positiv beeinflussen. Die Methode setzt sich aus sechs Schritten zusammen:



1. Beruhigen
2. Ich-Botschaften verwenden
3. Aktives Zuhören
4. Verantwortung übernehmen
5. Für beide Konfliktparteien faire Lösungen suchen
6. Bestätigen, Verzeihen, Danken oder Entschuldigen

(vgl. ebd.)

Eine nachhaltige Konfliktlösung gelingt also nur durch eine **aktive Beteiligung** der Konfliktparteien in **sanktionsfreier Atmosphäre**.

Mediation – Schülermediation

Der Begriff „**Mediation**“ ist mittlerweile vielen bekannt, die Ursprünge dessen jedoch weniger. Bereits seit **Ende der 80er-Jahre** waren Fachleute aus den **USA** bemüht, das Konzept der Mediation der Öffentlichkeit in Deutschland vorzustellen. Der Grundgedanke der Konfliktlösung durch mediationsartige Strategien

ist in vielen Ländern seit langer Zeit Bestandteil der Streitkultur. Besonders im **asiatischen Raum** hat Mediation eine große Tradition.

Chinesische und japanische Eingewanderte brachten die Mediation dann nach Amerika, wo sie bei den **Arbeitskämpfen** Mitte des 20. Jahrhunderts erfolgreich eingesetzt wurde. Zur Zeit der Bürgerrechtsbewegung wurde Mediation in den USA als Alternative zum herkömmlichen Rechtssystem von allen Seiten akzeptiert. Über die Lösung von **Familien- und Umweltkonflikten** fand Mediation dann erst verhältnismäßig spät in den 80er-Jahren den Weg nach **Europa**. Heute lässt sich neben Deutschland auch in vielen anderen europäischen Ländern ein großes Interesse an dieser Art der Konfliktlösung feststellen.



DEFINITION:

Mediation bedeutet Vermittlung durch unparteiische Dritte in Streitfällen.

Dabei ist es besonders wichtig, dass die Mediator*innen das Gespräch **moderieren**, aber **nicht den Inhalt festlegen**. Die Streitenden bestimmen, worüber geredet wird und wie die spätere Lösung aussieht. Es ist entscheidend, dass diese Lösung von den Streitenden **gemeinsam** und **ohne fremde Hilfe** gefunden wird. Durch dieses Vorgehen kann man davon ausgehen, dass die Lösungen eher eingehalten werden. Wichtig ist auch, die Einhaltung der Vereinbarungen später zu überprüfen.

Bei der **Schülermediation** handelt es sich um eine **Sonderform** der Mediation, nämlich um eine „Peer-Mediation“ (Mediation durch Gleichaltrige). Kinder und Jugendliche werden weit mehr von Gleichaltrigen geprägt, als Erwachsene das wahrhaben wollen.

Die **Regeln ihrer Peergroup** werden im Gegensatz zu den Regeln der Erwachsenen in den meisten Fällen **akzeptiert** und **eingehalten**. Wenn es gelingt, Kinder und Jugendliche ihre Konflikte untereinander lösen zu lassen, werden die Möglichkeiten der Peergroup positiv genutzt. Die Schülermediator*innen unterstützen Gleichaltrige beim **Finden von Lösungen** in Konfliktsituationen, **ohne zu urteilen**. Das heißt, sie sind wirklich gleichberechtigte Partner*innen.

In der **klassischen Mediation** arbeiten die meisten Modelle mit **fünf Phasen**:



1. Vorbereitung der Mediation
2. Benennung des Konflikts durch beide Parteien
3. Bearbeitung des Konflikts
4. Suche nach Lösungen
5. Vertrag

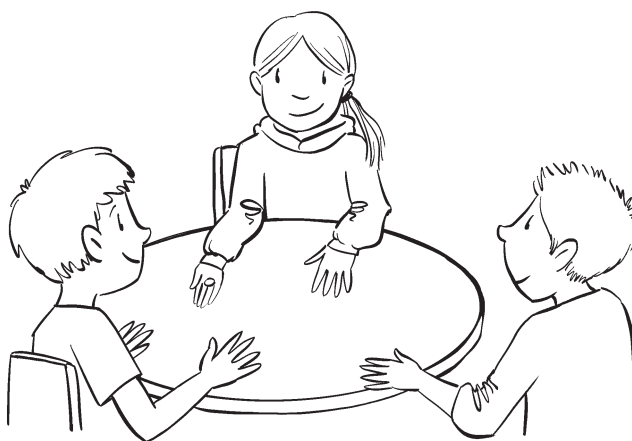
Es gibt eine komplexe Gesprächsstruktur und die grundlegenden **Methoden** der Mediator*innen sind aktives Zuhören, Ich-Botschaften und die Leitung des Gespräches.

In dem von uns entwickelten **Modell für die Grundschule** gibt es dagegen **sechs Stufen**:



1. Erklären der Regeln
2. „Was ist passiert?“
3. „Wie hast du dich gefühlt?“
4. „Was ist vor dem Streit passiert, das einen von euch geärgert hat?“
5. Lösungsvorschläge
6. Vertrag und Nachtreffen

Die Struktur wird durch ein **Plakat** mit den einzelnen Stufen (S. 33) stark vereinfacht. Die Mediationsperson wiederholt die Äußerungen der Kinder und achtet auf die Einhaltung der Regeln. Unterstützt wird sie durch folgende Hilfsmittel: Erzählstein, Münze, Gefühlwürfel (s. S. 44, 73) und Vertrag (S. 80). Die Anwesenheit einer **erwachsenen Person** ist zwingend erforderlich.



Schülermediation: Ein Projekt für unsere Schule?

Schulische Rahmenbedingungen

Mediation an einer **Grundschule** ist nur möglich, wenn diese Art der Konfliktlösung sowohl von **Kindern** und **Eltern** als auch von der **Schulleitung** und dem **Kollegium** mitgetragen wird. Alle müssen bereit sein, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu engagieren und, wenn notwendig, auch persönliche Abstriche zu machen, sprich, die **eigene Rolle** zu überdenken und ggf. zu verändern.

Schülermediationen brauchen **Zeit** (mindestens zwei Wochenstunden). Das bedeutet: Lehrkräfte, die ein Mediationsprojekt durchführen möchten, benötigen dazu **Unterrichtszeit** bzw. **AG-Stunden**. Diese müssen in Absprache mit der Schulleitung und dem Kollegium bereitgestellt werden.

Von großer Bedeutung ist ein **Mediationsraum**, der eine ruhige und angenehme Atmosphäre bietet. In dem Raum sollte ein runder (!) **Tisch** mit vier Stühlen stehen, an dem die Mediation stattfindet.

An der Eingangstür des Raums hängt ein **Plan**, wann Schülermediationen stattfinden (bei uns z. B. um 11:45 Uhr nach der zweiten Pause und um 13:45 Uhr nach dem Mittagessen). Je ein*e **Schülermediator*in** und eine **erwachsene Person** haben an einem Termin pro Woche „Dienst“. Bei jeder Mediation ist eine erwachsene Person anwesend, falls eine Konfliktsituation eine*n Schülermediator*in überfordern würde. Neben dem Plan hängen auch die **Fotos** der einzelnen Schülermediator*innen aus (sofern die Kinder und die Erziehungsberechtigten damit einverstanden sind).

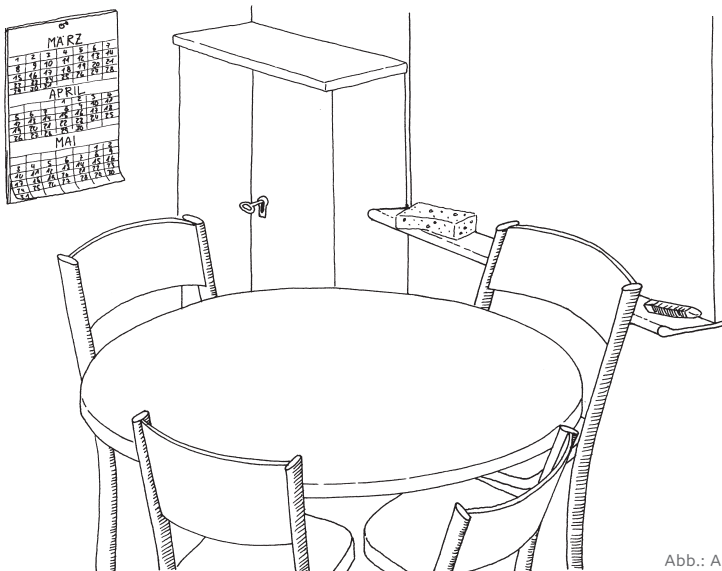


Abb.: Astrid Wilkesmann

Einbeziehen des Kollegiums

Wie schon erwähnt, haben die **Kolleg*innen** unserer Schule wegen der zunehmenden Probleme im Sozialverhalten der Kinder die **Notwendigkeit** gesehen, sich mit den Themen „Gewalt“, „Umgang mit Konflikten“, „Konfliktvermeidung“ usw. intensiver zu beschäftigen.

Es ging nicht mehr nur darum, Regeln und entsprechende Maßnahmen bei Nichteinhaltung festzulegen, sondern sich mit dem gesamten Kollegium auf den Weg zu einem veränderten **Schulklima** zu machen.

Der **soziale Umgang** der Kinder untereinander, aber auch der der **Erwachsenen** miteinander und mit den Kindern sollte sich positiv verändern. Durch eine Veränderung der äußeren Gegebenheiten der Schule wollten wir unsere Schule **kinderfreundlicher** gestalten (Schulhofneugestaltung, Farbgebung der Flure und Klassenzimmer etc.). In die **Schulentwicklung** wurden die Kinder mit einbezogen: Regeln wurden mit ihnen diskutiert, Wünsche und Beschwerden ernst genommen und Veränderungen mit ihnen gemeinsam umgesetzt.

Für uns Pädagog*innen hieß das, unsere **Rolle** zu hinterfragen und letztlich zu verändern. Sie musste in bestimmten Bereichen neu definiert werden, wenn man den Kindern **Verantwortung** übertragen wollte. Wir sind auf diesem Weg in der Zwischenzeit ein großes Stück vorangekommen, auch wenn es immer wieder Schwierigkeiten und Hindernisse gab.

Wir waren damals so weit, ein Mediationsprojekt zu starten. Hierzu gab es auch einen pädagogischen Tag mit dem Thema „Mediation an unserer Schule“, der alle Beteiligten auf den notwendigen Wissensstand brachte. Was versteht man unter „Mediation“? Wie werden unsere Schüler*innen ausgebildet? Wie läuft eine Schülermediation ab?

Anfängliche **Vorbehalte** konnten so weitgehend ausgeräumt werden. Da auch die Schulleitung unser Projekt nach Kräften unterstützte, stand vonseiten der Schule dem Ganzen nichts mehr im Wege. Wenn neue Kolleg*innen an die Schule kommen, bleibt es aber wichtig, sie für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren.

Streit fair und eigenständig lösen – das geht!

Mit diesem **praxiserprobten Programm** bilden Sie Grundschulkinder gezielt zu Streitschlichter*innen aus und stärken ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen.

Auf einen Blick:

- ◉ komplettes Ausbildungsprogramm in **aktualisierter Neuauflage**
- ◉ **12 klar strukturierte Einheiten** mit zahlreichen Praxistipps, Übungen, Rollenspielen, Gesprächshilfen und Literaturhinweisen
- ◉ inkl. Arbeitsblättern zum Aufbau eines persönlichen **Streitschlichtungs-Handbuchs** für die Kinder
- ◉ über viele Jahre **erfolgreich an Grundschulen erprobt**
- ◉ ideal für **Unterricht** und **Streitschlichtungs-AG**
- ◉ fördert **Sozialverhalten, Selbstvertrauen und Verantwortungsgefühl**



www.verlagruhr.de